Protokoll zur Sitzung der PG Villa Berg – Projektgruppensitzung

vom 07.11.2022, 19:00 – 21:00 Uhr

Heilandskirche

Tagesordnung

1. Vorstellung des Betriebs- und Nutzungskonzeptes der zukünftigen Villa Berg
2. Diskussion
3. Bewertung des Konzeptes und Fragen

TOP 1: Vorstellung des Betriebs- und Nutzungskonzeptes der zukünftigen Villa Berg
Amos Heuss, Kulturamt

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung in den Abend durch die Moderation, beginnt Amos Heuss, Leiter des Planungsstabs Villa Berg, mit der Vorstellung des Betriebs- und Nutzungskonzeptes.

Zunächst erklärt Herr Heuss, weshalb heute das Konzept besprochen wird. Für das Betriebs- und Nutzungskonzept wurde bereits eine Beschlussvorlage entwickelt, um es im Bezirksbeirat zu diskutieren und im Gemeinderat abzustimmen. Bevor dies geschieht, soll die Projektgruppe die Möglichkeit haben, sich inhaltlich mit dem Konzept auseinander zu setzen, es zu kommentieren und ein Stimmungsbild dazu abzugeben. Dabei sei zu beachten, dass das Konzept eine Art Rahmen darstellt. Eine vertiefte inhaltliche Planung könne erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Dennoch sei die Konzeptvorlage zu diesem Zeitpunkt wichtig, denn sie ist der Startschuss für eine architektonische Veränderung der Villa. Um architektonisch zu gestalten, wird Klarheit benötigt.

Der Auftrag

Wie sahen also die Aufträge aus Gemeinderat und Bürgerschaft aus? Der Gemeinderat hat 2016 bestimmt, dass die Leitlinien aus der Bürgerbeteiligung die Grundlage für die Planung der zukünftigen Nutzung der Villa Berg und des anliegenden Parks darstellen sollen. Im Zuge dessen wurde eine Machbarkeitsstudie zur Umsetzung der Leitlinien ausgeschrieben. Anschließend wurde 2019 in einem Gemeinderatsbeschluss bestätigt, dass die weitere Planung auf einer der Machbarkeitsstudienvarianten basiert. 2020 wurde dann im Gemeinderat beschlossen, dass die Villa Berg in Trägerschaft der Stadt Stuttgart betrieben werden soll.

Die Leitlinien sind der Auftrag der Bürgerschaft. Sie bestehen zunächst aus den „Grundsätzen“ für eine zukünftige Nutzung der Villa Berg. Zu diesen Grundsätzen zählen:

- Offenheit
- Strahlkraft
- Achtsamkeit
- Austausch und Begegnung

- Eine Brücke zwischen Geschichte und Zukunft

Weiterhin haben die Bürger*innen erarbeitet, wie die Bausteine für ein zukünftiges Nutzungskonzept aussehen sollen. Der erste Baustein sieht vor, dass Musik der Schwerpunkt des Hauses sein soll. Es soll Konzerte geben und gemeinsam musiziert werden, wobei die Bandbreite möglichst groß sein soll. Außerdem soll es ergänzende kulturelle Nutzungen geben. Verschiedenste Zielgruppen sollen angesprochen werden mithilfe von Veranstaltungen und Workshops. Insbesondere Veranstaltungen aus dem Bereich „Gesellschaft und Wissen“ sollen eine besondere Beachtung finden. Der letzte Baustein ist die Gastronomie. Sie soll durch ein niedrigschwelliges Angebot das Haus beleben.

Für den Park wiederum ist angedacht, einen Ort der Ruhe und Erholung zu schaffen. Des Weiteren soll es auch im Park Kultur- sowie Bewegungsangebote geben.

Die Villa Berg: Offenes Haus für Musik und Mehr

Nach der Besprechung der Aufträge stellt Herr Heuss den Entwurf des Nutzungs- und Betriebskonzepts der Villa Berg vor. Dies geschieht mithilfe einer fiktiven Webseite, deren unterschiedliche Reiter eine Übersicht zu verschiedenen Aufgaben- und Themenschwerpunkten des Hauses liefern.

Die „Landing Page“, d.h. die Seite, auf welche die User*in zuerst landet, soll einen ersten Einblick in das Konzept der Villa Berg geben. Wichtig ist die Erwähnung des Mottos „Ein Haus für Musik und Mehr“. Es soll betont werden, dass man hier eine Mischung aus exzellentem Kulturprogramm und niederschwelligem Mitmach-Angebot vorfindet. Es soll deutlich werden, dass diese urbane Kulturinstitution das Kulturangebot der Stadt erweitert und eine überregionale Strahlkraft besitzt.

Profil

Würde man nun weiterklicken auf den Reiter „Über uns“, so würde man zu allererst auf eine Beschreibung des offenen Konzeptes der Villa Berg stoßen. Hier soll das „Mehr“ enthalten sein, welches Amos Heuss zufolge über einen hohen Stellenwert im Konzept verfügt. In den ganztägig für jedermann begehbaren Räumen soll die Stadtgesellschaft die Möglichkeiten haben sich zu begegnen und auszutauschen.

Möchte man nun mehr über das Profil der Villa Berg erfahren, so würde man auf der Webseite zunächst etwas über das Team erfahren. Die Villa wird vermutlich einen Stellenumfang von ca. 20 Personen benötigen. Das spätere Team könnte sich z.B. aufteilen in drei Sachgebiete:

- Programm – hier ginge es darum, Veranstaltungen zu planen, Kooperationen und Künstler*innen zu gewinnen sowie diese zu betreuen, außerdem um die Koordination der Beteiligungsangebote sowie die Konzeption und Umsetzung eines Vermittlungsprogramms.
- Venue Management – hier sollen die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten in Einklang gebracht werden. Dafür muss sich um die Veranstaltungstechnik und -logistik gekümmert werden.

- Verwaltung – Das Haus muss angebunden sein an Kulturamt und Stadt. Weiterhin müssen Finanz- und Steuerfragen bearbeitet werden und das Personal verwaltet.

Ein weiterer wichtiger Teil des Profils sind die partizipativen Strukturen des Hauses. Die partizipativen Strukturen sind von enormer Bedeutung für das Haus, weshalb sie im Konzept genannt werden müssen. Wie genau diese Strukturen dann aussehen, wird sich noch zeigen. Laut Herrn Heuss, könnten Sie in einem Beiratsmodell, einem Förderkreis, einem Arbeitskreis oder einer Kombination dieser Modelle liegen.

Ein nächster zentraler Punkt auf der Webseite wäre die Musik. Diese bildet schon seit langer Zeit den Kern des Hauses. Das Themengebiet Musik wird dabei breit verstanden. Es sollen unterschiedlichste Spielarten einen Ort finden, wobei ein Schwerpunkt auf dem Bereich „selber musizieren“ liegt. Es soll Proberäume geben und innovativ gefördert werden: Junge Musiker*innen sollen einen niedrig bepreisten Veranstaltungsraum erhalten, in dem Events stattfinden, die sonst kaum durchsetzbar wären.

Ebenfalls wichtig für das Profil der Villa ist „Kultur für & mit Bürger*innen“. Amos Heuss betont, dass das Haus auch für Menschen da sein soll, die normalerweise nicht eine solche Kulturinstitution aufsuchen würden. Dies will man mithilfe von niederschwelligen Veranstaltungen erreichen, welche auch in Kooperation mit umliegenden Bildungs- und Sozialinstitutionen stattfinden könnten.

Der letzte Profilpunkt der fiktiven Villa-Webseite ist das „und…mehr“. Hier soll betont werden, dass neben musikalischen Veranstaltungen auch Lesungen, Tanz-, Theater oder Filmaufführungen, Bildungsworkshops, etc. möglich sind. Wichtig ist auch hier, dass die Nutzungen entweder für die Bürgerschaft ist oder aus ihr stammt.

Räume

Ein weiterer zentraler Punkt des Entwurfs ist selbstverständlich das Raumkonzept. Herr Heuss erläutert die „Prinzipien der Vergabe“ und betont, dass das Haus vornehmlich kulturell genutzt werden soll. Zwar sollen auch andere Nutzungen möglich sein, etwa private oder kommerzielle Feiern, doch der Fokus liegt auf dem öffentlichen Angebot.

Der große und der kleine Saal der Villa sollen gleichzeitig bespielbar sein. Hierbei sollen sehr unterschiedliche Veranstaltungen zur selben Zeit möglich sein. Ebenfalls sollen große Veranstaltungen möglich sein, welche beide Räume in Kombination nutzen – etwa während eines Festivals oder einer Tagung. Die Villa soll möglichst flexibel sein.

Nicht fehlen in der Raumkonzeption darf der Park. Amos Heuss betont, dass hier eine Balance zu finden sei. Einerseits gibt es ein berechtigtes Ruhebedürfnis der Parkbesucher, andererseits ist die kulturelle Nutzung wichtig, wie auch bereits in der Bürgerbeteiligung verlangt. Hierfür soll im Osten des Parks eine Multifunktionsfläche erstellt werden. Hier könnte eine Vielzahl von Veranstaltungen stattfinden, welche nicht unbedingt laut sein müssen (z.B. Kopfhörerkino).

Service

Ein Nutzungskonzept für die Villa Berg muss auch den Servicebereich umfassen. Hierzu zählen:

- Vermietung & Betreuung
- Technik & Logistik
- Verwaltung

Gastronomie

Herrn Heuss zufolge soll die Gastronomie eigene Räumlichkeiten in der Villa bekommen. Vorgesehen seien eine Vollgastronomie (Restaurant) mit Café, die auch bei Veranstaltungen Getränke und Künstler*innen-catering übernehmen soll. Wichtig ist vor allem, dass die Gastronomie einladend und niederschwellig ist.

Schlussbetrachtungen

Zum Ende der Präsentation wird der Fokus auf den Mehrwert des Hauses für Stuttgart und den Stuttgarter Osten gelegt. Die Stadt Stuttgart erhält ein kulturelles Leuchtturmprojekt mit hohem Identifikationspotential. Es soll dank der Qualität der Veranstaltungen und seines innovativen Konzeptes überregionale Strahlkraft besitzen und eine Lücke in der Stuttgarter Kulturlandschaft füllen.

Der Stuttgarter Osten hingegen erhält einen Ort für Vereine und Gruppierungen aus dem Stadtteil. Die Villa und der Park werden kulturelle Teilhabe im Umkreis ermöglichen und Orte der Begegnung sein für Menschen aus der ganzen Stadt.

TOP 2: Diskussion

In der anschließenden Diskussion bringen einige der Teilnehmer*innen Lob, Kritik und Anmerkungen hervor, die gemeinsam diskutiert oder von Herrn Heuss beantwortet werden.

Partizipation

*Es wird die Befürchtung geäußert, dass es den Anschein hat, dass Bürger*innen nicht einen offenen Raum für die eigene Nutzung vorfinden, sondern dass durch den hohen Verwaltungs- und Betreuungsaufwand die Nutzung der Räume bereits vorbestimmt ist.*

Hierauf antwortet Herr Heuss, dass dies in der Präsentation möglicherweise den Anschein gehabt haben mag, es sich hier jedoch nur um Beispiele handle. Die Räume sollen offen sein für unterschiedliche Nutzungen, auch weitgehend autonome aus der Bürgerschaft.

Angemerkt wurde außerdem, dass das „und mehr“ in der Präsentation nicht deutlich genug ist. Es ist zu betonen, dass das Angebot der Villa Berg auch sehr niederschwelliges Programm umfassen soll. Im Konzept müssen nicht-kulturelle Veranstaltungen mitgedacht werden. Das Haus soll z.B. auch ein Ort sein für die lokalen Sportvereine.

Herr Heuss stimmt dem zu.

*Angemerkt wird, dass ein zentraler Punkt des Konzeptes die Beteiligung der Bürger*innen ist. Es wird immer Nachwuchs aus der Bürgerschaft benötigt werden, damit Ideen auch umgesetzt werden. Deshalb muss im Konzept auch verankert werden, wie man die Menschen für sich gewinnt. Ebenfalls betont wird von den Teilnehmenden, dass das Haus einen gut sichtbaren Punkt benötigt, an dem die Bürger*innen sich an das Haus wenden können. Nur so kann eine niederschwellige Beteiligung gewährleistet werden.*

Herr Heuss geht bei dieser Thematik nicht von Problemen aus. Er ist sich sicher, dass die Strahlkraft des Hauses so groß sein wird, dass die Leute sich engagieren werden. Bereits jetzt sind auch schon Ansätze zur Beteiligung in Arbeit und die nun mit Herrn Schurz besetzte Stelle ist für diesen Arbeitsbereich zentral und stellt außerdem eine wichtige Kontaktfunktion dar.

Identität

Auch merken die Teilnehmenden an, dass die Brücke zwischen Geschichte und Zukunft stärker betont werden könnte. Die Bewusstmachung der Geschichte des Hauses könne identitätsstiftend wirken. Dies sei wichtig, da sich dadurch der Zuspruch zum Projekt erhöht und Beschwerden – etwa wegen Ruhestörung – so vermieden werden können.

Eine weitere Vermutung ist, dass die Villa Berg Schwierigkeiten haben wird, sich gegen andere Konzerthäuser durchzusetzen. Durch das offene Konzept verliere man den Schwerpunkt und dadurch auch das Alleinstellungsmerkmal.

Diese Bedenken kann Herr Heuss nicht teilen. Er merkt an, dass das flexible Konzept das Alleinstellungsmerkmal des Hauses sein wird. Dieses Konzept und ein gutes Veranstaltungsmanagement werden dazu beitragen, dass das Haus auch in einem starken kulturellen Umfeld reüssieren kann. Stuttgart kann mehrere Musikhäuser tragen.

Weiteres

*Es wird angezweifelt, ob die Multifunktionsfläche im Park leise genutzt werden wird. Es gäbe Anwohner*innen, ~~diesich~~die sich sorgen, dass es nach der Sanierung zu laut wird.*

Oberstes Ziel ist die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie eine gute Kommunikation und Beziehung zu den umliegenden Quartieren und Anwohner*innen. Wenn es einmal lauter wird, soll auch proaktiv der Dialog gesucht werden sowie eine feste Ansprechperson bestehen.

Eine weitere Frage bezieht sich auf das Verkehrskonzept. Die Teilnehmenden möchten wissen, wie der Transport von Instrumenten, der Gastronomie und weiterem gewährleistet werden soll, ohne dass umliegende Kindergärten unter dem Lärm/der Gefahr durch den Verkehr leiden.

Herr Heuss gibt an, dass d~~D~~ie Logistik über die Sickstraße abgewickelt werden soll. Dort gibt es keinen Kindergarten und falls trotzdem viele Kinder anzutreffen sind, würde man mit den Bildungsinstitutionen sprechen, um alles sicher zu gestalten.

TOP 3: Bewertung des Konzeptes und Fragen
Um zu bewerten, inwiefern die Leitlinien tatsächlich im besprochenen Nutzungs- und Betriebskonzept aufgehoben sind, sollen die Teilnehmenden sich im Raum verteilen. Der Großteil der Anwesenden bekannte sich sehr deutlich zum Konzept und drückte aus, die in der Bürgerbeteiligung gemachte Grundlagenarbeit gut im Konzept wieder zu finden. Einige Teilnehmer*innen hatten allerdings ein paar Fragen bzw. Anmerkungen: • *Es wurde die Sorge geäußert, dass das Projekt möglicherweise den Stadtteil „erschlägt". Damit ist gemeint, dass möglicherweise die vorhandene Infrastruktur nicht die Menge der Veranstaltungen und die logistischen Anforderungen stemmen kann.* • *Weiterhin wurde bezweifelt, ob unterschiedliche Veranstaltungen gleichzeitig möglich sind. So sei es nur schwer vorstellbar, wie eine laute und eine leise Veranstaltung zugleich möglich sei. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, dass es einen „Dauerbrenner" geben solle – also einen Veranstaltungstyp welcher regelmäßig stattfindet und die Menschen anzieht (z.B. ein Repair-Cafe).* Im Anschluss an diese positive Feedbackrunde bedankt sich Amos Heuss für den Abend.

Protokoll: Klara Köberle (DIALOG BASIS)